Wohl dem, der seiner Väter gern gedenkt

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **13 (1937)**

Heft 16

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-751712

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

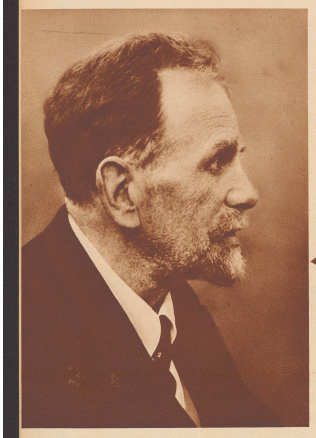
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wohl dem, der seiner Väter gern gedenkt,

Der froh von ihren Taten, ihrer Größe
Den Hörer unterhält, und still sich freuend
Ans Ende dieser schönen Reihe sich
Geschlossen sieht!

Johann Wolfgang von Goethe
(Iphigenie auf Tauris)



C. A. Bernoulli

gestorben am 13. Februar 1937

Mit Carl Albrecht Bernoulli verliert das Schweizer Schrifttum eine seiner eigenartigsten Persönlichkeiten, die sich gleichermaßen zur Kunst wie zur Wissenschaft hingezogen fühlte. Im gleichen Jahre (1897) veröffentlichte der Privatdozent seine «Wissenschaftliche und kirchliche Methode der neuern Theologie», wie seinen Roman «Lukas Heland». Der Religionsforscher unterbrach sein Lehramt, um während einer Reihe von Jahren freier theologischer und philosophischer Forscherarbeit und gleichzeitig schriftstellerischer Neigung zu leben. Sein zweibändiges Werk «Overbeck und Nietzsche» (1908) sichert ihm einen Ehrenplatz in der Nietzsche-Forschung. — Carl Albrecht Bernoulli war nicht nur Gelehrter, sondern auch ein fruchtbarer Schriftsteller, der sich in seinen Aufsätzen und Romanen gerne mit den Ereignissen unserer Zeit auseinandersetzte. Als Autor von rund einem Vierteljahrhundert Bühnenstücken dürfte er wohl auch der produktivste Dramatiker unseres Landes gewesen sein. — Wie sehr die vielseitige Begabung des Verstorbenen aller Familientradition entspricht, wird man sich bewußt, wenn man, vom Vater Carl Albrechts rückwärts die Kette der Vorfahren verfolgend, die Lebensläufe seiner Ahnen studiert.

F. H.

In Basel starb am 13. Februar dieses Jahres der Gelehrte und Dichter C. A. Bernoulli. Seine vielfältigen Verdienste sind in den Nachrufen der Tagespresse gewürdigt worden. Begabte Menschen erscheinen oft wie plötzliche Ueberraschungen in den Familiengeschichten, die bis zu ihnen hin ihren schlichten Verlauf genommen haben. Bei der Familie Bernoulli ist es anders. Da gehört die ungewöhnliche geistige Leistung zur regelmäßigen Erscheinung seit Jahrhunderten. Als Herzog Alba in den Niederlanden wütete, gelang es Jakob Bernoulli, dem Haupte der Lutheraner in Antwerpen, nach Frankfurt a. M. zu fliehen. Hatte die freie Reichsstadt doch von jeher sich zu ihrem eigenen Vorteil stets allen Emigranten gegenüber sehr weitherzig gezeigt. — Jakobs gleichnamiger Enkel wanderte nach Basel aus und erwarb dort im Mai 1622 das Bürgerrecht. Seit mehr als drei Jahrhunderten wurzelten die Bernoullis in der Stadt Basel, und keiner Familie der Rheinstadt, ja wohl Europas, war es vergönnt, während mehreren Generationen hindurch in der Wissenschaft eine solche bedeutsame Rolle zu spielen, wie dieser Professorenfamilie. Wie erstaunlich ist es, zu sehen, wie unter dem Namen Bernoulli immer wieder Gelehrte durch ihre Leistungen die Mitwelt gefördert und vor ihr sich ausgezeichnet haben, beharrlich, fruchtbar.

CARL JOHANN 1835–1906
Notar und Bürgerratsschreiber, Vater des kürzlich verstorbenen Schriftstellers.

JOHANNES 1785–1869
Postdirektor, Vater Carl Johanns und Bruder Christophs, des Professors für industrielle Wissenschaften.

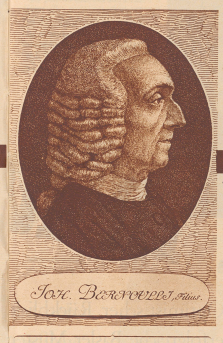
DANIEL 1751–1834
Mediziner wie sein Onkel Daniel, Professor der Eloquenz, wie eine Zeitlang auch sein Vater Johann II. Mathematikprofessor, wie ein Jahrhundert lang seine Vorfahren dies waren, wurde schließlich Dampfgesteichaffner und der eigentliche Archivar und Geschichtsschreiber der Familie.

CHRISTOPH 1782–1863
Aeltester Sohn Daniels, war Professor der industriellen Wissenschaften, ein Forscher von universaler Begabung. Für Statistiker, Techniker, Landwirte und Pädagogen blieben Christophs Publikationen über ein Jahrhundert lang von Bedeutung. Aufsehen erregten seine Bücher über die Dampfmaschine und die Baumwollindustrie. Er war ein Bahnbrecher für das Versicherungswesen und Bekämpfer der Überlebten, damals noch geltenden Zunftverfassung.

Auf den berühmtesten Lehrstühlen Europas haben sie gesessen und der Wahrheit gedient durch Jahrhunderte, während Reiche fielen und aufgingen, Machthaber ihre steilen Bahnen liefen und stürzten. Acht Familienangehörige haben durch ihre mathematischen Erkenntnisse Aufsehen in der wissenschaftlichen Welt erregt und den Ruhm der Basler Universität gemehrt. Der Tod des C. A. Bernoulli veranlaßt uns, seine direkten Vorfahren zurückzuverfolgen bis zu jenem holländischen Ursproß. Dabei ist zu sagen, daß wir ein paar Abzweigungen dieses direkten Stammbaums nur streifen und gar nichts zeigen können von jenen vielen andern Linien, von jenen Gabelungen und Seitenströmen, in denen überall Gestalten erscheinen, die der Erinnerung und ehrfürchtigen Betrachtung wert wären.

Une glorieuse famille suisse

«Que me f... mon pedigree si c'est un pedigree d'imbéciles», disait un grand seigneur transylvain. Il suffit parfois d'un seul homme pour rendre à tout jamais glorieux le nom de sa famille. Ses fils, ses petits-fils, ses descendants peuvent alors se réclamer de leur aïeul pour mettre en valeur leur personne et faire oublier leur médiocrité. Tel n'est point le cas de la famille bâloise du remarquable écrivain et savant C.-A. Bernoulli qui vient de décéder le 13 février dernier. Depuis la fin du XVIe siècle, les Bernoulli constituent la plus glorieuse aristocratie, celle de l'intelligence, et ne craint de justifier cette phrase du «Roulez Tambours» qui veut que «les fils soient dignes des pères». Carl Johann (1835 à 1906), notaire, greffier du Conseil des Bourgeois, père de C.-A. Bernoulli. Johannes (1785—1869), Directeur des Postes, père du précédent et frère de Christophe, Professeur d'Economie politique. Daniel (1751—1834), Médecin, Professeur d'Eloquence, Professeur de Mathématiques, Historographe de sa famille. Christophe (1782 à 1863), Professeur d'Economie politique. Ses ouvrages sont encore actuellement consultés avec profit par les pédagogues, les agriculteurs et les techniciens. Johann II (1710—1790), Professeur d'Eloquence et plus tard de Mathématiques à Bâle. Membre des sociétés savantes de Berlin, Londres, Marseille, Rome, etc. Jakob II (1759—1789), Professeur de Mathématiques à l'Académie de Petersbourg. Johannes III (1744 à 1807), Professeur d'Astronomie et de Mathématiques, l'un des plus remarquables membres de cette famille. Johann I (1667—1748), Médecin, Professeur de Mathématiques à Groningen (Hollande) et à Bâle. Après la mort de Leibniz et Newton, il passait pour le plus éminent mathématicien de son temps. Niclaus II (1695—1726), Professeur de Droit à Berne, puis Professeur de Mathématiques à Petersbourg. Daniel (1700 à 1782), Médecin, il écrivit une thèse sur la respiration. Fut plus tard appelé comme Professeur de Mathématiques à Petersbourg. A 33 ans, il revenait dans sa ville natale comme Professeur d'Anatomie, de Botanique et de Physique. Niclaus (1623—1708), Membre du Grand Conseil et du Tribunal. Père de 11 enfants, desquels les professeurs Johann I et Jakob I et du peintre Niclaus. Jacob I (1654—1705), Lic. theol. Professeur de Mathématiques. Niklaus l'aîné (1662 à 1716), Peintre, Membre du Conseil, Niclaus I (1687 à 1759), Professeur de Mathématiques à Padoue, Professeur de Logique, puis de Droit à Bâle. Jakob (1598 à 1634), Epicier de Francfort, vint à Bâle, où il fut reçu bourgeois en 1622. Niclaus (1583—1606), Epicier et négociant à Francfort et Amsterdam. Jakob († 1583), Chef des Luthériens, il dut fuir Anvers pour échapper aux massacres du Duc d'Albe, il s'établit à Francfort dont il reçut la bourgeoisie. Le trafic des épices et primeurs l'enrichit à tel point, qu'il devint le plus riche habitant de cette ville.



JOHANN II. 1710–1790
Professor der Eloquenz und später der Mathematik in Basel, lehnte Berufungen an ausländische Universitäten ab, um in seiner Vaterstadt bleiben zu können. Wissenschaftliche Gesellschaften in Berlin, London, Marseille, Rom und Stockholm ehrten den bedeutenden Gelehrten. Drei seiner Söhne, Daniel, Jakob II. und Johannes III., erbten die ungewöhnliche wissenschaftliche Begabung des Vaters.

JOHANNES III. 1744–1807
Kaum ein Bernoulli machte die Gelehrtenfamilie in anderen Ländern so bekannt wie Johannes III., Professor der Astronomie und Mathematik. Auch er war kein bloßer Fachgelehrter, sondern von allgemein geistigem Interesse. So gab er beispielsweise in 18 Bändchen «Johann Bernoullis Sammlung kurzer Reisebeschreibungen und anderer zur Erweiterung der Länder und Menschenkenntnis dienender Nachrichten» heraus.

JAKOB II. 1759–1789
Ist von den acht akademischen Mathematikern aus der Familie der am jüngsten Verstorbene. In Petersburg, wo er an der Akademie wirkte, ertrank er, erst dreißigjährig, beim Baden in der Newa. Im Jahre seines Todes hatte er eine Großnichte des berühmten Basler Mathematikers Leonhard Euler geheiratet.

JOHANN I. 1667–1748
Ursprünglich Mediziner, wurde Johann I. später Mathematikprofessor in Grüningen (Holland) und in seiner Heimatstadt Basel. Nach dem Tode von Leibniz und Newton galt er als der bedeutendste Mathematiker seiner Zeit.

NICLAUS II. 1695–1726
Neben Johann II. und Daniel der bedeutendste Sohn Johanns I. Ursprünglich Prof. der Rechte in Bern, wurde er als Professor der Mathematik nach Petersburg berufen. Er starb erst 31 jährig.

DANIEL 1700–1782
Studierte in Basel, Heidelberg, Straßburg und Venedig Medizin, schrieb eine Dissertation über Atmung. Auf Grund einer mathematischen Publikation wurde er als Mathematikprofessor nach Petersburg berufen. 33jährig wählte ihn seine Heimatstadt als Professor für Anatomie und Botanik.

NICLAUS 1623–1708
Des Großen Rates und des Gerichtes. Vater von elf Kindern, worunter der Professoren Johann I., Jakob I. und des Malers Niclaus des Aelteren.

NIKLAUS DER ÄLTERE 1662–1716
Maler und des Rates. Vater des

NICLAUS I. 1687–1759
Professor der Mathematik in Padua, Professor der Logik und endlich der Rechte in Basel.

JAKOB I. 1654–1705
Lic. theol., Professor der Mathematik.

JAKOB † 1583
Mußte als Haupt der Lutheraner Antwerpens vor den Verfolgungen Herzog Albas flüchten. Er kam nach Frankfurt a. M., das ihm das Bürgerrecht verlieh. Mit ostindischen Kolonialwaren handelnd, starb er als reichster Einwohner der Stadt.

NICOLAUS 1583–1606
Spezierer und Materialist in Frankfurt a. M. und Amsterdam, einer der siebzehn Kinder aus Jakobs zweiter Ehe.

JAKOB 1598–1634
Spezierer aus Frankfurt, kommt nach Basel und wird dort 1622 eingebürgert. Der dritten Ehe entsprang Niclaus.